

Der Schweiz. Kathol. Schultag in Einsiedeln

Autor(en): **H.D.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **19 (1933)**

Heft 18

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-530872>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 40. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTFÜHRUNG DES WOCHENBLATTES: DR. HANS DOMMANN, PROFESSOR, LITTAU-LUZERN, TELEFON 25466
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK V. 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Der Schweiz. Kathol. Schultag in Einsiedeln — Einweihung einer kath. Schule in Basel — Vom Sinn der Erkenntnis — Lesestoff für den Religionsunterricht — Himmelserscheinungen im Mai — Bücherschau — Mitteilungen — BEILAGE: Mittelschule Nr. 3 (phil. hist. Ausgabe)

Der Schweiz. Kathol. Schultag in Einsiedeln

Durch seine Sektion für Erziehung und Unterricht rief der Schweiz. Kath. Volksverein Erzieher, Behördemitglieder und Schulfreunde auf den 24. und 25. April zu einer Aussprache über die Schulfrage und die tatsächlichen Verhältnisse in der Schweiz nach Einsiedeln. Wenn dieser Einladung auch nicht in der gebührenden Zahl Folge geleistet wurde, so erhielt die Tagung doch durch die Bedeutung der Referenten und die Qualität der Vorträge den Charakter einer fruchtbaren und wegweisenden schweizerischen Veranstaltung, die sich dem letztjährigen Familien-Kongress würdig anreihete.

Im Auftrag des Zentralpräsidenten des Kath. Volksvereins, der durch sein neues Amt in Zürich zurückgehalten wurde, eröffnete der Direktor der Zentralstelle, Herr Dr. A. Hättenschwiler, die Versammlung am Nachmittag des 24. April im festlich-schönen Fürstensaal des Klosters. Er begrüßte die Teilnehmer beim ehrwürdigen Marienheiligtum, an der berühmten Stätte tausendjähriger benediktinischer Kultur, und pries die geistige Geschlossenheit der Erziehung und des Unterrichts an unsern katholischen Kollegien. Die Ansprache zeigte der Tagung die geistige Richtlinie in der Erziehungsenzyklika unseres Heiligen Vaters Pius XI. — der hochw. Fürstabt des Stiftes Einsiedeln, Dr. Ignatius Staub, der den Beratungen mit wohlwollendem Interesse folgte, bezeichnete in seinem Begrüßungswort den Zusammenschluss der katholischen Schulinteressenten zu gemeinsamer, zielbewusster Arbeit als dringendes Gebot für die Verteidigung unserer heiligsten Güter: der Sicherung und Rettung unserer katholischen Jugend. Das Kind ist die Verwirklichung eines Gottesgedankens; ihm gehört die Zukunft. Die Eltern sind seine ersten natürlichen Erzieher. Im Verein mit ihnen wirken die Priester und Lehrer. Inmitten der heutigen Geisteskämpfe ist der Schutz der Jugend eine schwere und verantwortungsvolle Aufgabe. Die Schwierigkeiten unserer Zeit aber müssen umso mehr unsere Energie und unser Gottvertrauen stärken. Maria, die Mutter, die Schmerzensmutter, möge die Tagung segnen!

Als Tagungspräsidenten wählte die Versammlung einmütig Herrn Kantonschulinspektor W. Maurer, unsern verdienten Zentralpräsidenten. Er hatte den Schultag zum grössten Teil organisiert und leitete nun die Beratungen gewandt und umsichtig.

Die grundsätzliche Orientierung für die weitere Aussprache gab das einleitende Referat «Schule, Kirche und Staat» von hochw. Herrn Dr. E. Kaufmann, Sekretär des Schweiz. Kath. Erziehungsvereins. In markanten Strichen zeichnete der hervorragende Redner die geistigen Grundlagen des Verhältnisses von Kirche und Staat und Schule. Da der Wortlaut des Referates in den «Volksvereins-Annalen» erscheinen wird, können wir uns — schon raumeshalber — auf eine Skizze der Hauptgedanken beschränken. Die historisch-politische Gegebenheit weist der Schule die Stellung zwischen Kirche und Staat an. Auf eidgenössischem Boden steht uns der entscheidende Schulkampf noch bevor. Diese Aussicht setzt klare Erkenntnisse voraus; damit wir in dieser wichtigen Frage weder zuviel zugeben, noch zuviel fordern. Die Kirche war jahrhundertlang die einzige öffentliche Erzieherin. Sie ist die Schöpferin der christlichen Schule, hat aber trotz ihrem historischen Schulmonopol (de facto), ausser in der beruflichen Ausbildung ihrer Priester, nie ein Schulmonopol de jure beansprucht. Auch die kirchliche Gesetzgebung hat sich der heutigen Wirklichkeit angepasst, ohne Grundsätzliches preiszugeben. Die Kirche erinnert den Staat an die Grenzen seiner Gewalt und tritt damit für die Freiheit des Gewissens ein. Weiterhin verteidigt sie die Prioritätsrechte der Eltern. Der Staat kann diese nicht antasten, ohne grosses Unrecht zu begehen. Dieser Auffassung ist die des typisch modernen Staates entgegengetreten. Der neuzeitliche Staat hat sich mehr und mehr säkularisiert und den Dualismus von Gott und Welt verwischt, bis zur Staatsvergottung Hegels, die konsequent das staatliche Erziehungsmonopol fordert. Das moderne Erziehungsziel wurde damit der totale Staatsmensch nationalistischer oder kommunistischer Prägung. Ein Haupthindernis der Verständigung über das Recht auf die Schule ist die parteienge, von theozentrischer Einstellung

Das von der *Hilfsskasse* in Klein- und Grossformat herausgegebene

Unterrichtsheft

wird auch im kommenden Schuljahr jeder Lehrperson an ein- oder mehrklassigen Schulen sehr gute Dienste

leisten. Reinertrag zugunsten der Hilfsskasse. Preis: kleines Format Fr. 1.—; grosses Format Fr. 2.20 zuzüglich Porto. — Bezugsquellen: Herrn X. Schaller, Sek.-Lehrer, Weyrstr. 1, Luzern. Für den Kt. Luzern: Kant. Lehrmittelverlag. Für den Kt. St. Gallen: Frau Marie Schöbi, Flawil.

Die Hilfsskassakommission.

Titel. Schweiz. Landesschulbibliothek
gratis,
B e r n

ferne Auffassung des Staates von der Kirche, der alleinigen Besitzerin der letzten religiösen Wahrheit. Diese aber kann gegenüber dem staatlichen Indifferentismus und seinem diesseitigen, neuhumanistischen Erziehungsziel von ihren Grundsätzen nicht abgehen. In der Schweiz ist der Kanton auf dem Schulgebiet noch stark. Es ergeben sich daraus mannigfache Möglichkeiten für die Schulpolitik als der «Kunst des Erreichbaren». Wir müssen dafür sorgen, dass die Schule in den katholischen Kantonen nicht nur dem Namen nach oder technisch katholisch bleibt. Wo der Staat nicht katholisch ist, wird man eine Verständigungspolitik — ohne Preisgabe der Grundsätze — betreiben. Die Kirche kann unter Umständen erstaunlich tolerant sein. Unser praktisches Ziel ist nicht in erster Linie die „freie“ vom Staat getrennte christliche Schule, sondern die *Verchristlichung der Staatsschule*, ihre restauratio in Christo, nach dem Beispiel Hollands. Ein starker Volkswille ist im Schulkampf die zuverlässigste Waffe. Ihn müssen wir mobilisieren.

An das klare, tiefergreifende Einleitungsreferat schlossen sich die *Berichte über die Schulverhältnisse in einigen Kantonen*. Herr Grossrat und Redaktor G. Schwartz, Basel, der im dortigen Schulgebetstreit initiativer Führer der katholischen Elternschaft war, referierte über die Lage in Basel-Stadt, Herr Nationalrat Biroll, St. Gallen, der nicht persönlich erscheinen konnte, durch ein schriftliches Votum über die St. Galler Verhältnisse. Am zweiten Versammlungstage folgten die Referate der Herren Bezirkslehrer Jg. Fürst, Trimbach, über Solothurn, Rektor Dr. Mittler, Baden, über den Aargau, Rechtsanwalt Dr. J. Kaufmann über Zürich, Rechtsanwalt und Erziehungsrat Dr. J. Ebner über Schaffhausen, Schulinspektor Alb. Spescha über Graubünden, Domherr J. Werlen, Sitten, über das Wallis, Lehrer Künzle, Walchwil, über Zug, Abbé Dr. André Savoy, über Freiburg. Da die einzelnen Voten im wesentlichen Wortlaut in der «Schweizer-Schule» erscheinen werden, kann hier von ihrer Skizzierung abgesehen werden. Sie gaben ein vielseitiges, sehr verschiedenartiges Bild von den Schulverhältnissen, dem Stand unserer katholischen Schulbewegung in den behandelten Kantonen, und wurden damit eine wertvolle Grundlage für die Diskussion und praktische Arbeit auch in der Zukunft. Zwischen diesen Berichten erörterte Herr Dr. A. Hättenschwiler anstelle des verhinderten Herrn Nationalrat Holenstein unsere Stellung zur konfessionslosen und zur konfessionslosen Schule. Er betonte, dass die Schulfrage nicht in erster Linie eine parteipolitische, sondern eine religiöse Angelegenheit sei. Angesichts der Eroberung der sog. neutralen Staatsschule durch den Sozialismus ist es höchste Zeit, dass wir uns mit ihr im Geiste der Erziehungsenzyklika befassen. Wir müssen als Realpolitiker und als Idealpolitiker an sie herantreten. Gegen verfassungswidrige Interpretationen des Art. 27 B.-V. setzen wir uns zur Wehr. Dieser Artikel fordert — nach Holenstein — nicht die rein bürgerliche oder konfessionslose Schule; er will nur, dass die öffentliche Schule von den Angehörigen aller Bekenntnisse ohne Beeinträchtigung ihrer Glaubens- und Gewissensfreiheit besucht werden kann. «Nicht nur Duldung des Unglaubens, sondern auch Duldung des Glaubens», heisst unsere Forderung. Das Schulideal kann nur in der engen Gemeinschaft zwischen katholischer Familie und katholischer Erziehungsschule verwirklicht werden. Wir anerkennen das Recht des Staates auf die Schule, halten aber am primären Recht der Eltern fest. Die konfessionslose Schule ist — im Widerspruch zum bekannten Wort Dr. Schöpfers — ein Frevel an unserm Volke. In der tiefen Erziehungsnot der Gegenwart ist uns eine lebendige religiöse Erziehung und die Harmonie von Familie, Kirche und Schule unent-

behrlich. Nur die konfessionelle Schule kann diese Voraussetzungen erfüllen.

In der zeitlich etwas beschränkten Diskussion am Schluss der Tagung erörterte der hochwürdige Herr Prälat Messmer, Präsident des Schweizerischen Katholischen Erziehungsvereins, den Zusammenhang zwischen der heutigen Weltkrise und der Erziehung und regte den Zusammenschluss der katholischen Eltern durch Zusammenkünfte, Orientierungen, Schulbesuche usw. an. Unser Augenmerk sei auf den Erziehungszweck, die Methode und den Erzieherlohn gerichtet; dann leisten wir richtige Zukunftsarbeit. Voraussetzung ist die leuchtende Erzieherliebe, die ernste Erzieherwachsamkeit und das stete Erziehergebet. Unser Lohn aber liegt in der Hand Gottes. Wir für Christus und Christus für uns! — Der Schriftleiter unseres Organs sprach ergänzend von den Schulverhältnissen des Kantons Luzern, wie sie historisch geworden sind und heute namentlich in der freisinnig geführten Stadt liegen. Er betonte gegenüber der wachsenden freigeistigen Propaganda die Aufgabe unseres katholischen Schulorgans, der «Schweizer-Schule», die Notwendigkeit allseitiger Unterstützung und des Zusammenschlusses aller christlich orientierten Schweizer zur Wahrung des christlichen Geistes in unsern Schulen. Nach dem Vorgang der Graubündner Freunde regte er die folgende *Protestresolution* an, die von der Versammlung einstimmig beschlossen wurde:

„Die Teilnehmer am Schweiz Kathol. Schultag, zu Füssen Unserer Lieben Frau von Einsiedeln versammelt, protestieren gegen die Einrichtung der internationalen Gottlosen zentralen in Basel. Sie ersuchen alle christlich denkenden Schweizer und ihre Organisationen, durch Gebet, und mit allen sonstigen erlaubten Mitteln eine geschlossene Abwehrfront zu bilden gegen den uns wesensfremden Import organisierter Gottlosigkeit, gegen eine Bewegung, die im schärfsten Widerspruch steht zum Willen und zur Ueberzeugung der starken Volksmehrheit und zu den Eingangsworten unserer Bundesverfassung: Im Namen Gottes, des Allmächtigen.“

Fräulein Biroll, St. Gallen, regte besonders die Anpassung der Lehrpläne unserer katholischen Lehrerseminarien an die Forderungen anderer Kantone, Examenbesuche unserer Seminarlehrer an andersgerichteten staatlichen Seminarien usw. an. Prälat Messmer, Dr. Mittler und Prof. Joh. Kaiser, Erziehungsrat in Zug, äusserten sich über die Beseitigung des Mangels katholischer Lehrer in andersgerichteten Kantonen und über den neuen Lehrplan der Lehranstalt St. Michael in Zug. Der Vorsitzende dankte den Basler Katholiken für die Errichtung der St. Theresenschule, die am 23. April eingeweiht wurde.

Neben den Beratungen bereicherten die Tagung das religiöse Erlebnis, die kirchliche Feier und das gesellige Beisammensein. Die Teilnehmer benützten die schöne Gelegenheit, durch Sakramentenempfang und Gebet im Heiligtum Mariens sich der Gnaden des nationalen Wallfahrtsortes teilhaftig zu machen. Am Morgen des zweiten Tages wohnten sie dem festlichen Gottesdienst in der herrlichen Stiftskirche und der Markusprozession bei und hörten mit seelischem Gewinn die *Predigt des hochw. Herrn P. Joh. Ev. Benziger*, Schulinspektor, Einsiedeln. Sie stellte in den Mittelpunkt der Betrachtung das Wiedersehen Mariens mit ihrem zwölfjährigen Sohne im Tempel. Maria ist die Erzieherin der menschlichen Seite ihres göttlichen Sohnes und so als Pädagogin unser grosses Vorbild. Sie war sich ihrer Verantwortung, ihrer Rechte und Pflichten vor dem himmlischen Vater bewusst und lehrt uns, dass jede Pädagogik auf dem Prinzip der Autorität beruhen muss. Dem göttlichen, an die Eltern, die Kirche und den Staat delegierten Recht darf keine Gewalt entgegengetreten. Die Betonung der Lehrerautorität ist heute

nötiger denn je, nicht im Sinne einer Tyrannis, aber durch die Weckung der kindlichen Ehrfurcht vor der göttlichen Vollmacht. Der Lehrer soll diese Vollmacht durch das Beispiel seines Lebens bekunden. Aber er muss auch Achtung vor der Würde des Kindes haben, vor seiner unsterblichen Seele, die er erzieht. Das Wort Mariens: „Warum hast du uns das getan?“ lehrt uns, dass wir das Kind nicht ungehört verurteilen, dass wir seinen Charakter, seine bisherige Erziehung, seine Umwelt usw. berücksichtigen und es so zu verstehen, sein Vertrauen zu gewinnen suchen. Wie Thomas nach dem Evangelium des Weissen Sonntags seine Hand an das göttliche Herz Jesu legte und mit ihr segenspendend in die Welt hinausging, so haben auch wir durch die hl. Kommunion und das Gebet vor der Gnadenkapelle Mariens getan und wollen wir es im Alltagsleben tun, damit wir die uns anvertrauten Kinder auf dem rechten Weg christlicher, katholischer Erziehung führen.

Zu zwanglosem Gedankenaustausch vereinigten sich die Teilnehmer am Abend des 24. April im Gesellenhaus. Das Quartett des „Liederkranzes“ Einsiedeln belebte die Veranstaltung durch seine heimeligen Gesangsvorträge. Im Namen der Stiftsschule und der innerschweizerischen Mittelschulen entbot der hochw. Herr Rektor Dr. P. Romuald Banz den Willkommgruss. Er umschrieb den Zweck der Tagung: Wahrung der Rechte von Eltern und Kind, Sorge für das ewige Lichtlein im kindlichen Herzen. Gegenüber den Schulen, wo die gesunde katholische Atmosphäre herrscht, gibt es solche, die den Luftzug der katholischen Höhenluft fürchten und sich am künstlichen Ozon bloss ethischen Unterrichts oder gar des Sozialismus und Kommunismus nähren. Wir wollen gegenüber unsern Kindern unsere katholische Ueberzeugung ebenso wenig verhehlen, wie unsere weltanschaulichen Gegner die ihre. Ein Hauptmittel des Gegners ist die Organisation; unsere Mittel sind ebenfalls die Organisationen und die Weckung des Erziehungsinteresses im ganzen katholischen Volk. Für den Kampf im Heere Christi wollen wir bei der Gottesmutter Kraft und Opferliebe holen.

Unter lebhaftem Beifall sprach dann der neue Freiburger Erziehungsdirektor, alt Bundesrichter Dr. Piller, ein temperamentvolles, von hohem Idealismus getragenes Wort. In unsern Händen liegt das Los der Zukunft, deren Träger die Jugend ist. Der Redner ist der Ueberzeugung, dass die öffentliche Primarschulerausbildung — vom religiösen Standpunkt gesehen — bisher mehr Uebles als Gutes gestiftet hat; die konfessionslose Schule ist eine geistige Giftquelle und kann die elementaren Grundlagen des Staates nicht aufrechterhalten. Christlich erziehen aber heisst, sich zum Kinde, zu seiner Seele in christlicher Bruderliebe neigen. Pflicht der katholischen Erziehungsbehörden ist es, die entsprechende Atmosphäre für den Erzieher zu schaffen. Wir katholischen Schweizer haben in den katholischen Kollegien und in der Freiburger Universität Zentren hoher Kultur. Die neuesten Ereignisse zeigen, dass die politische Organisation nicht genügen kann, dass unsere Einflussnahme auf kulturellem Gebiete unerlässlich ist. Für die Bildung einer allgemeinen christlichen Kultur aber sind wir Schweizer-Katholiken in einer privilegierten Lage: die katholischen Gymnasien, besonders die der Orden, geben uns eine solide philosophische Grundlage. Diese ist in der heutigen verwirrten Wertordnung von unschätzbarem Wert. Denn die Gegenwart hat in ihrem bessern Streben ein starkes Bedürfnis nach Synthese. Unsere christliche Philosophie aber ist das einzige System, das die Synthese des Lebens ermöglicht. Wir begehen einen grossen Fehler, wenn wir unser philosophisches, auf den Grundlagen des Christentums gebautes System nicht bekanntmachen und auswerten. Die katholische Schweiz hat in diesem Sinne noch

nicht die ganze Bedeutung des katholischen Kulturherdes in der Universität Freiburg erkannt. Unsere Generation, die so schwere Aufgaben vor sich sieht, wäre unentschuldigbar, wenn sie die katholische Universität nicht mit allen Kräften unterstützte, jenes Werk, für das das Freiburger Volk und sein verstorbener Führer Python so grosse Opfer gebracht haben. Trotz aller Schwierigkeiten soll es ausgebaut werden, zum wahren Heil unserer katholischen Schweizerjugend, zum Wohle des Volkes und zur Ehre Gottes.

Für den Tagungsort überbrachte sodann Herr Schulratspräsident Dr. med. vet. Blunschy einen herzlichen Gruss, indem er das segensvolle Wirken der Einsiedler Gnadenstätte und der Stiftsschule würdigte und unserer katholischen Erzieherstätigkeit reiche Frucht wünschte. — Der hochw. Bischof von Chur beehrte die Versammlung mit einem Sympathietelegramm; ebenso der Schweiz. Katholische Lehrerinnenverein, in dessen Namen Fr. Biroll die Versicherung freudiger Zusammenarbeit mit dem Katholischen Lehrerverein für das gleiche Ideal abgab, den katholischen Lehrerinnenseminarien Baldegg, Ingenbohl und Menzingen dankte und vor kulturellen Auswüchsen — wie dem Gemeinschaftsbad und dem Nackturnen — warnte. Für den Schweiz. Katholischen Lehrerverein betonte dessen Präsident, Herr Kantonschulinspektor Maurer die Gemeinsamkeit unserer Interessen.

Am Schluss der an Belehrung, Anregung und Stärkung so reichen Tagung sprach der Vorsitzende im Sinne aller Teilnehmer, als er dem hochw. Fürstbischof für das Patronat, unserer Einsiedler Sektion und ihrem Präsidenten, Lehrer Henseler, für die Organisationshilfe, der Direktion der Südostbahn für die Fahrtvergünstigung, den Referenten und Diskussionsrednern, den Pressevertretern und allen am Gelingen Beteiligten den herzlichen Dank aussprach. Mögen nach seinem Wunsche aus dem Studium der Verhältnisse neue Klarheit, Planmässigkeit und kräftige Entschlüsse für die grossen, dringenden Aufgaben unserer katholischen Erziehungs- und Schulbewegung reifen!

H. D.

Einweihung einer katholischen Schule in Basel

Letzten Sonntag, den 23. April, hat in Basel ein Ereignis stattgefunden, das mehr als nur lokale Bedeutung haben wird; die Einweihung einer katholischen Schule. Vor 50 Jahren, im Februar 1884, hat staatlicher Machtspruch die einstige kathol. Schule in Basel aufgehoben; am 24. März 1932 erteilte der Basler Regierungsrat wieder die Bewilligung zur Errichtung einer kathol. Mädchenprimarschule. Das ist keineswegs eine Wiedergutmachung ehemaligen Unrechts, es ist ein Werk eigener Kraft, ein Werk des Selbstschutzes gegenüber staatssozialistischer Erziehungsdiktatur, der Selbsterhaltung gegenüber staatsomnipotenten Uebergriffen in Rechte der Kirche und Familie; es ist eine Tat des religiös-sittlichen Heimatschutzes. Wohl ist die Errichtung freier Privatschulen durch das neue Basler Schulgesetz gewährleistet; aber dieses Recht zur Tat werden zu lassen, für einen Teil der kathol. Bevölkerung eine im Einheitsgeist von Kirche und Elternhaus ruhende Erziehungsstätte zu schaffen und mit diesem Anfang wieder für Basel, für eine Diasporagemeinde, überhaupt die Möglichkeit katholischer Schul-Erziehung eröffnet zu haben — das bedeutet ein bewundernswertes Mass von Initiative, Opfergeist und Tatkraft. Darin liegt die grosse Bedeutung des Ereignisses. Gewiss erhoben sich Stimmen, die vor Uebereilung warnten und die Erreichung staatlicher Subventionsmittel lieber sähen als eine finanzielle Neubelastung kathol. Volkskreise. Die berechtigten Bedenken aber lassen doch die fertige Tat, die sichtbare Schöpfung der Bekenntnisschule im schulpolitisch staatsherrlichen Basel aufrichtig bewundern. Ebenso zwingt die tatkräftige, bedenkenfreie Initiative des Gründers, des hochw. Herrn Prälaten R. Mäder, die opferbereite Laienhilfe während des Baues und